

18+

Anal auf der Streckbank

BDSM-Kurzgeschichte

Bernadette
Binkowski

Anal auf der Streckbank

BDSM-Kurzgeschichte

Bernadette Binkowski

*Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind
frei erfunden und volljährig.*

Heute regten mich meine Kollegen und Kolleginnen besonders auf, denn irgendwie schien überhaupt nichts zu klappen. Ich bin Chef in einer großen Bank in Berlin. Normalerweise liebe ich meinen Job, aber dann gibt es auch immer wieder Tage, da könnte ich meinen, ich bin nur von Idioten umgeben. Wegen jeder kleinen Frage werde ich heute belästigt, obwohl die Sachlage immer eindeutig ist, aber Hauptsache man hat den Chef damit bemüht und vor allem belästigt. Nicht nur ich arbeite hier, sondern auch meine Frau Sandra. Wir sind seit genau fünf Jahren verheiratet und, wenn ich ehrlich bin, immer noch so glücklich wie am ersten Tag. Wie wir unsere Beziehung am Laufen halten wissen wir beide sehr gut, denn wir lieben den Sex und nicht nur Sex an sich, sondern wir sind für alles offen, was es so gibt.

Als meine Frau sich heute Morgen für das Büro fertigmachte, legte ich ihr ein paar Liebeskugeln auf das Bett. Wie immer verschwanden die Dinger ohne jeglichen Kommentar und ich wusste genau, wo sie gelandet sind. Alleine der Gedanke, dass sie die Liebeskugeln den ganzen Tag zwischen ihren Beinen hat, macht mich mehr als geil und ich muss aufpassen, dass niemand meine Beule in der Hose sieht, wenn ich auch nur länger daran denke. Allerdings muss auch ich mich noch ein paar Stunden gedulden, denn wenn es heute so weiter geht, werden meine Frau und ich nie Feierabend haben und es ist erst 10 Uhr morgens.

Eigentlich haben wir selten im Büro etwas miteinander zu tun, da wir beide darauf bedacht sind, Beruf und Arbeit voneinander zu trennen. Ich muss seriös wirken und auch

so auftreten, denn sonst hätte ich bei meinen Kollegen einfach verloren. Oft mime ich auch nur den strengen Chef, obwohl ich eigentlich der friedliebendste Mensch auf der Welt bin, zumindest weiß meine Frau das.

Heute haben meine Frau und ich genau einen Termin miteinander und das ist die wöchentliche Teamsitzung. Ich finde es wichtig, dass alle Probleme die sonst so anfallen, in den Teamsitzungen von allen offen und ehrlich ausgesprochen werden und bis jetzt hatte ich noch nie eine negative Äußerung zu dieser Veranstaltung von den Kollegen bekommen. Ich glaube sogar, es war eine gute Idee das Ganze ins Leben zu rufen, denn oft kommen Probleme und Kriterien auf den Tisch, die sonst untergehen würden oder sogar zu einer schlechten

Stimmung im Team führen würden. Schon eine Stunde vor Beginn der Sitzung war ich nervös. Ich weiß eigentlich gar nicht warum, aber wahrscheinlich lag es daran, dass ich genau wusste, was zwischen den Beinen meiner Frau war und ich der Einzige war, der das ganze heute Abend entfernen durfte. Wie bereits erwähnt, ich liebe meine Frau wahnsinnig und sie liebt mich, aber diese ganze Liebe ist auch mit sehr viel Arbeit und Vertrauen verbunden, was wir beide gegenseitig haben.

Wie fast immer kam ich zu spät zu der Sitzung. Meine Kollegen und Kolleginnen hatten sich bereits in dem großen Sitzungssaal versammelt und warteten buchstäblich nur noch auf mich. Ich begrüßte alle auf dem Weg zu meinem Platz und hielt insgeheim sofort Ausschau nach meiner Frau,

die mich mit ihren Blicken bereits beim Betreten des Raumes hypnotisierte. Ach wie gerne wäre ich sofort über sie hergefallen, hätte ihr die Kleider vom Leib gerissen und hätte sie hier auf dem großen Tisch vernascht, aber leider war das ganze nicht möglich und ich musste endlich aufhören, diese Gedanken in meinem Kopf zu haben.

Ich begrüßte die Runde und fing mit meinem Wochenbericht an, ehe die anderen zu Wort kamen. Erst als eine Kollegin ein Problem in die Runde warf und die Runde zu diskutieren anfing hatte ich Gelegenheit, meine Frau näher zu betrachten. Sie spielte mit ihren Haaren und leckte sich immer wieder über die Oberlippe. Sie wusste ganz genau, dass sie mich mit dieser Geste fast wahnsinnig machen konnte. Wenn ich ehrlich bin, folgte ich den Aussagen meiner Kollegen nicht

wirklich, denn ich hatte nur Augen für sie. Mit Sicherheit fiel es dem ein oder anderen Kollegen auf, aber es war mir egal. Zum Glück saß ich, denn meine Hose spannte in der Zwischenzeit gewaltig und mein Ständer schien nur noch den Eingang von der Fotze meiner Frau zu suchen.

Endlich wurde ich nach zwei Stunden Besprechung erlöst und konnte wieder an meinen Arbeitsplatz zurück. Natürlich blieb ich noch etwas sitzen, bis alle den Raum verlassen hatten, und wartete ab, bis sich mein Schwanz wieder beruhigt hatte. Es war wie ein kleines Appetithäppchen zwischen drinnen und die Vorfreude auf den Feierabend war groß.

Gegen 19:00 Uhr stand meine Frau im Türrahmen meines Büros. Wie fast immer waren wir so gut wie die Letzten im Haus.

„Bist du fertig Schatz?“, sagte sie und leckte sich wieder über die Lippen. Ich sah sie von oben bis unten an und wieder fiel mir auf, wie wunderschön sie war und dass sie mir alleine gehörte.

„Alles nicht so wichtig wie du. Ich komme sofort und dann sehen wir was wir mit dem wunderschönen Abend noch anfangen mein Liebling“, sagte ich und fuhr meinen PC herunter.

Arm in Arm schlenderten wir in Richtung Tiefgarage, wo mein Mercedes bereits auf uns wartete. Wie gerne wäre ich hier sofort über sie hergefallen, aber ich kannte nun mal jeden Winkel, an dem es eine Kamera gab und mit Sicherheit wäre es eine erfreuliche

Abwechslung für das Sicherheitspersonal gewesen, aber den Gefallen würde ich ihnen nicht tun.

Der Weg nach Hause kam mir heute besonders lange vor. Ich weiß nicht warum, aber wahrscheinlich war es die Geilheit, die ich mir den ganzen Tag schon verkneifen musste. Endliche vor unserer Haustür angekommen, öffnete ich meiner Frau die Beifahrertür und zog sie ziemlich stürmisch heraus.

„Kannst es wohl kaum noch erwarten“, sagte sie und setzte diesen lüsternen Blick auf, dem ich nie widerstehen konnte.

„Wer kann bei einer so schönen Frau auch noch ruhig bleiben“, flüsterte ich ihr ins Ohr.

Ich hatte sie ziemlich streng am Handgelenk

gepckt und zog sie hinter mir her, bis wir endlich in unserer kleinen Villa in einem Vorort von Berlin waren.

„Was hätten wir denn gerne heute“, flüsterte sie mir ins Ohr, noch bevor wir im Wohnzimmer ankamen.

Ich verzog überlegend das Gesicht, obwohl ich schon eine genaue Vorstellung davon hatte, was ich mit ihr anstellen würde.

„Lass dich überraschen“, flüsterte ich ihr ins Ohr zurück und knabberte leicht an ihrem Ohrläppchen.

„Gut, ich mach mich kurz frisch und komme dann ins Spielzimmer“, sagte sie und verschwand im oberen Stockwerk.

Ich löste meine Krawatte, schenkte mir ein großes Glas Cognac ein und begab mich in den Keller, wo unser Spielzimmer war und

wartete auf meine Frau.

Was sie allerdings nicht wusste, heute wurde ein neues Spielzeug geliefert und war bereits aufgebaut. Sie hatte keine Ahnung davon. Ich betrachtete meine neue Streckbank und strich sanft mit den Fingern über das zarte Holz.

„Gute Arbeit“, dachte ich bei mir und probierte ein paar Sachen daran aus.

Schon lange hatte ich mir so eine Folterbank gewünscht, aber traute mich nie, das Ganze mit meiner Frau auszuprobieren, obwohl sie für alles bereit war und das wusste ich.

Wie immer brauchte meine Frau fast eine Stunde, bis sie in ihrer neuen Reizwäsche und den High Heels im Türrahmen stand und mich beobachtete. Mein Blick wandte sich ihr sofort zu und ich betrachtete sie genau.

Sie war wunderschön und das wusste sie auch. Sie sah die Streckbank und ich merkte, wie ihre Augen zu glänzen anfingen. Anscheinend hatte ich mich nicht verkauft und sie freute sich ebenfalls über das neue Spielzeug.

„Und, Lust?“, fragte ich sie und sie nickte nur.

Dann stellte ich mein Glas ab und kam auf sie zu.

Ich packte sie an den Schultern und drückte sie unsanft nach unten. Wie automatisch öffnete sie meinen Hosenstall, holte meinen prallen Schwanz heraus und fing an, diesen mit ihren Lippen, Zähnen und Zunge zu verwöhnen. Sie war geschickt im Blasen und wusste genau, was sie tat. Heute allerdings

wollte ich es härter und daher packte ich sie an den Haaren und fing an, selbst das Tempo und den Takt anzugeben. Immer wieder rammte ich ihr meinen großen Schwanz bis zum Anschlag in den Rachen und ich merkte, wie sie mit dem Würgereiz und der Atemnot kämpfte. Ich wollte es heute hart und wild und das wusste sie auch. Immer fester fickte ich ihren Mund, bis mich ein gewaltiger Orgasmus überkam und meine Ladung Sperma in ihrem Rachen landete. Sie schluckte alles brav, leckte anschließend meinen Schwanz sauber und sah mich dann aus der Hündchenposition bettelnd und lüstern an. Ich tätschelte ihre Wange und ließ sie in der Position vor mir knien. Ich liebte es, die Oberhand zu haben und sie zu erniedrigen und das wusste sie auch.

Dann, als ich meinen Schwanz wieder in

meiner Hose verschwinden ließ, packte ich sie am Oberarm und zog sie zu mir nach oben.

„Los, auf die Streckbank, aber vorher schön langsam die unnötige Unterwäsche ablegen.“

In diesen Situationen war ich nicht ich selbst. Jetzt war ich ihr Herr und Meister und sie hatte mir zu gehorchen. Meine Stimme wurde dabei meist tief und rau und der strenge Unterton gefiel ihr meistens. Sie zog sich langsam vor mir aus, während ich mir das Schauspiel von einem bequemen Stuhl aus ansah. Auch die Schuhe legte sie ab, ehe sie zu der Folterbank ging und sich draufsetzte. Dann wartete sie auf weitere Anweisungen. Ich liebte es, wenn sie wie Wachs in meinen Fingern war. Ich stand auf und ging auf sie zu. Dann drückte ich ihren Oberkörper nach hinten und bereitwillig legte sie die Arme und Beine auf die dafür

vorgesehenen Positionen. Durch die Ledermanschetten, die an der Folterbank angebracht waren, konnte ich sie schnell und geschickt fixieren, so dass sie keine Chance mehr hatte, sich auch nur einen Millimeter zu bewegen. Auch ein großes Lederband wurde um ihre Hüften und oberhalb ihrer Brüste fixiert, so dass sie sich überhaupt nicht bewegen konnte. Ich merkte, wie ihre Atmung schneller wurde und ich konnte ihre Nervosität förmlich riechen, aber gesagt hatte sie nichts.

Als ich mit dem Fixieren fertig war, betrachtete ich mein Werk und sah ihr tief in die leicht verängstigten Augen. Sie wusste, dass sie mir jetzt voll und ganz vertrauen musste. Ich ging zu der kleinen Kommode an der Wand und holte ein paar Utensilien heraus. Als ich zu ihr zurückkam, verband

ich ihr erst die Augen mit einem schwarzen Seidenschal und anschließend stopfte ich ihr einen Knebel in den Mund, den ich mit einer Pumpe so weit aufpumpte, dass sie gerade noch Luft zum Atmen über die Nase bekam. Anschließend befestigte ich alles an ihrem Hinterkopf und betrachtete dann wieder ihren wunderschönen, makellosen Körper. Langsam strich ich mit meinen Fingern über ihre Brüste, deren Brustwarzen sich schlagartig aufrichteten und wie eine Eins nach oben standen.

Dann wanderte ich weiter hinunter zu ihrer frisch rasierten Fotze und ließ meine Finger zärtlich über ihre glatten Schamlippen wandern, die schon leicht feucht glänzten. Ich wusste, dass das Spiel sie erregte und daher wollte ich es so lange wie möglich hinauszögern. Am liebsten hätte ich meine Zunge sofort zwischen ihre Beine gesteckt, aber ich wollte sie noch etwas zappeln

lassen und ließ es lieber bleiben. Als ich an ihren Fußsohlen ankam, an denen sie besonders empfindlich war, hörte ich auf, griff zu der kleinen Feder, die neben mir auf dem Tisch lag und fing an, sie damit an den Fußsohlen zu kitzeln.

Ich merkte, wie sie mit den Füßen an den Lederriemen zerrte, aber sie wusste auch, egal wie sehr sie sich wehrte, es würde nichts bringen. Es musste eine Tortur für sie gewesen sein, aber genau darauf war ich aus. Als ich mit den Fußsohlen fertig war, strich ich mit der Feder über ihre Fotze bis zu ihren Brüsten und reizte jetzt diese mit der Feder. Auch hier versuchte sie vergeblich, sich zu wehren und ich genoss den Anblick ihres Leidens.

Ich sah immer wieder zu ihrer Fotze und

merkte, wie ihre Spalte immer feuchter und feuchter wurde, allerdings diesmal nicht nur vor Geilheit, sondern sie konnte durch das Kitzeln das Wasser nicht mehr bei sich behalten und immer wieder drangen ein paar Spritzer Urin hervor. Als ich das sah, war es für mich noch ein Stück mehr Reiz, sie bis ans Äußerste zu treiben. Ich machte weiter mit meiner Folter, bis sie das Wasser gar nicht bei sich behalten konnte und sie einfach darauf lospinkelte. Sie lag anschließend förmlich in ihrem eigenen Urin gebadet vor mir und atmete schwer und tief. Ich legte die Feder auf die Seite und drehte mit einer Kurbel am Fußende die fixierten Beine meiner Frau der Folterbank auseinander.

Jetzt konnte ich ihre glänzende Fotze in vollem Umfang sehen und betrachten. Sie lachte mich förmlich an und ich konnte nicht anders und musste sofort mein Gesicht in ihr vergraben. Ich drang tief und hart mit meiner

Zunge in ihre Spalte ein, schmeckte ihren Saft und ihren köstlichen Urin. Geschickt geilte ich sie auf, bis sie kurz vor einem Orgasmus stand. Genau an diesem Punkt hörte ich schlagartig auf und zog mich zwischen ihren Beinen zurück. An den Atemgeräuschen konnte ich ihre Enttäuschung erkennen, aber ich war noch lange nicht fertig mit ihr.

Wieder ging ich zu der kleinen Kommode und holte diesmal die Paddel heraus. Beim Anblick des Gesichtes meiner Frau sah ich, dass Schweißperlen auf ihrer Stirn standen und sie bereits jetzt fertig war und im Grunde schon nicht mehr konnte, aber genau an diesem Punkt wollte ich sie ja haben. Zuerst strich ich ihr mit dem Paddel über die Brüste, dann hinunter zu ihrer feucht glänzenden Grotte. Der Anblick erregte auch

mich, aber ich wollte sie noch weiter quälen. Dann holte ich leicht aus und der erste Schlag landete direkt auf der feuchten Spalte. Sie zuckte zusammen und zerrte wieder an den Lederriemen, aber ich hörte nicht auf und der nächste Schlag landete direkt auf ihren Brüsten. Sofort verfärbte sich ihre Haut an den geschundenen Stellen rot, aber es störte mich nicht. Immer wieder schlug ich mal fester und mal weniger fest auf ihre Brüste, Bauch und Fotze, bis ihr Körper mit roten Stellen überzogen war.

Dann warf ich die Paddel in die Ecke und drehte die Folterbank um 180 Grad, so dass sie mit dem Körper nach unten an dem Gestell hing. Ihre Beine waren immer noch so gespreizt, dass ich jetzt freien Zugang zu ihrem Arsch hatte und genau auf den war ich gerade mehr als scharf. Ich drückte ihre Arschbacken so weit auseinander, dass ihre Rosette mich förmlich anlächelte, und

umkreiste mit meinen Fingern geschickt den Eingang in ihre Höhle. Am Zucken ihrer Rosette merkte ich, dass es ihr gefiel und dass sie genauso bereit dazu war wie ich. Ich nahm das Gleitgel, was immer bereitstand, verteilte es großzügig auf ihrem Arsch und massierte das ganze noch etwas ein, so dass ihr Arsch schön dehnbar wurde. Alles ging sehr schnell.

Ich holte meinen harten Schwanz heraus und setzte ihn am Eingang ihres Afters an. Noch immer zuckte dieses und war bereit für mich. Mit einem Ruck drang ich tief und hart in sie ein und ich konnte ein kleines Glucksen von ihr vernehmen. Sofort zog ich mich wieder aus ihr zurück und rammte ihr anschließend wieder meinen harten Schwanz bis zum Anschlag in ihren Arsch. Ich fickte sie immer härter und wilder, bis ich merkte, dass sie einen Orgasmus bekam und erst dann ließ auch ich meinen Gefühlen freien Lauf und

ließ mein Sperma in ihren Arsch strömen.

Als ich fertig war und mich aus ihr zurückzog, floss das Sperma leicht aus ihrem Arsch und ich konnte nicht anders und musste meine Zunge darinnen vergraben. Wieder zuckte ihre Rosette und ich merkte, wie ein weiterer heftiger Orgasmus sie überkam. Erst als ich auch damit fertig war, drehte ich sie wieder um 180 Grad und befreite sie von dem Folterinstrument.

An ihren Augen konnte ich sehen, dass sie genauso begeistert von unserem neuen Spielzeug war wie ich und dass es mit Sicherheit nicht das letzte Mal war, dass wir damit spielten.

© 2015 likeletters Verlag

Inh. Martina Meister

Legesweg 10

63762 Großostheim

www.likeletters.de

info@likeletters.de

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der
Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © depositphotos.com / Vagengeym